



# Italiens auswärtige Politik.

Rom, 21. Oktober.

Salandra hatte bei der interimistischen Übernahme des Auswärtigen Amtes die Absicht, bald einen definitiven Nachfolger Sr. Guilianos zu ernennen. Neuerdings keinen Schwierigkeiten eintraten zu sein. Die Wahl wäre wohl auf einen Kandidaten bei einer Großmehrheit gefallen, aber man hat diesen Mann aus dem Schein einer einseitigen Orientierung der Politik der Consulta zu vermeiden. Von Ministern der radikalen Demokratie wird die Kandidatur des jetzigen Kolonialministers Martini vorgezogen; doch wird man sich kaum zu einem Wechsel im Kolonialministerium entschließen, zu dessen Führung Martini als früherer Gouverneur von Tripolis besonders befähigt ist, während er für die Consulta ein zu einseitiger Parteimann ist. Deshalb ist wohl zu erwarten, daß Salandra selbst die Consulta definitiv übernimmt und das Portefeuille des Innern einem andern Kollegen überträgt. Allerdings ergeben sich auch hierbei Schwierigkeiten, weil das Kabinett aus konfessionellen und radikal-demokratischen Elementen besteht, die beide das für die innere Politik wichtige Portefeuille erkiten werden. Da die große Mehrheit des Landes föhlich immer mehr Vertrauen in der auswärtigen Politik des Kabinetts hehndet, würde ein definitives Mandat in der Consulta als hiesiger Gewähr für die Kontinuität einer klugen, vorstichtigen und abwartenden Haltung Italiens angesehen.

Die Agitatoren für ein sofortiges Eingreifen Italiens in dem gegenwärtigen Konflikt weisen auf die bedrohliche, Italien feindliche Stimmung Deutsches hin, die nach einem Stille stehen Deutschlands ein Politik der Rache gegen Italien herbeiführen werde. Diese Annahme ist merkwürdigerweise viel in Italien verbreitet, obwohl weder die deutsche Presse noch die Regierung Anlaß dazu gegeben hat. Im Gegenteil zeigte die deutsche Presse fast einmütig Verständnis für Italiens Sonderstellung, und von Jagow, der Leiter der deutschen Auslandspolitik, gab föhlich in seinem Interview deutlich zu verstehen, daß Italiens Interesse in nach dem Frieden in Berlin volle Unterstützung finden würde. Aber abgesehen von diesen Behauptungen müßte sich Italien bei reichlicher Ueberlegung fragen, daß Deutschland, das ringum von Feinden umgeben ist, sich jetzt auch wenn es wollte, nicht den Luxus einer Gefühlspolitik leisten kann, daß es daher nichts tun wird, um sich Italien zu entfremden, dessen Interessen zudem nirgends die deutschen beröhren. Es hiesse die deutschen Staatsmänner niedrig einschätzen, wollte man ihnen eine Politik der Verdrögerung oder kleinlicher Nachsicht zutrauen, während die höchsten Interessen eine Politik föhler Bernunft erfordern. Neue Argumentation ist also falsch und weid, wenn sie die Grundlage für Italiens Politik würde, auf Träume föhren.

## Die Behandlung italienischer Arbeiter in Deutschland.

Rom, 21. Oktober.

Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht einen Brief aus Leipzig (Bavaria), der im Namen von 41 italienischen Arbeitern von dem italienischen Arbeiter Anselmo Ravavia geschrieben wurde und in dem gegenüber den von französischen Blättern verbreiteten Gerüchten erklärt wird, daß die italienischen Arbeiter in Deutschland gut behandelt würden. Diejenigen, die in die Heimat zurückzukehren wünschten, hätten bereitwillig Unterstützung erfahren und der König von Bayern selbst habe in der Nähe von München 400 Taler in ein Wahl gegeben. Ravavia wünscht, daß dieser Brief veröffentlicht werde, um die falschen Berichte der französischen Zeitungen zu widerlegen und die Familien zu beruhigen. Er schließt, daß die seit 7 oder 8 Jahren nach Deutschland gekommenen Arbeiter immer die gleiche Behandlung erfahren hätten.

## Die Engländer kapern Sanitätschiffe.

WTB, London, 22. Oktober.

„Daily Telegraph“ meldet: Das deutsche Sanitätschiff „Daphnia“ wurde gestern von dem englischen Kreuzer „Har-

mouff“ eingebracht. Seine funktelographische Anlage wurde abgenommen.

Ergänzt wird diese Nachricht durch folgende Mitteilung des „S. T.“: Nach englischen Beschreibungen wurde das deutsche Sanitätschiff „Daphnia“, das nach dem Untergang der vier deutschen Torpedoböte ausgeschickt war, nach Schiffbruch zu suchen, von einem englischen Kreuzer an der Einföhrung dieses Auftrages geföhndet und mit Beschlag belegt. Man begründete die Vernehmung des Sanitätschiffes mit der Behauptung, es habe Waffen an Bord. Als die Durchsuchung diesen Vorwand sofort als hinfortig erwies, wurde die an Bord befindliche funktelographische Einrichtung als geföhrt und für die Verhaftung des Dampfers hinreichend erklärt. Das deutsche Sanitätschiff wurde in einen englischen Hafen gebracht. Diese Maßnahmen sind brutale, willkürliche Verletzungen. England bemüht sich mit Erfolg, Frankreichs müdiger Verbündeter im Kampfe gegen das rote Kreuz zu sein.

## Genügend Ersatzmannschaften.

Untere uneröhliche Volkstrik.

Eisen (Kob), 21. Okt. Das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps, das auch das rheinisch-westfälische Infanterieregiment umfaßt, teilt mit: Von einer allgemeinen Einberufung des Landsturms im Bereich des 7. Armeekorps wurde nach wie vor abgesehen, da die gewaltige noch zur Verfügung stehende Anzahl von Reservisten und Landwehrcorpsen die nicht erforderlich made und bisher nicht einmal alle jährlich freiwillig meldenden Landsturmeile eingeeilt werden konnten. Nur Offiziere, Sanitätsoffiziere und Angehörige der Spezialwaffen werden in geringem Umfange einberufen werden und auch dann nur nach Bedarf.

## Aus der 56. Berlinliste.

Infanterie-Regiment Nr. 165, 3. Bataillon (Quedlinburg). (Le Catael am 25. und 26. S., Etavignon am 7., Lortiers am 12. und Koubien am 15. 9. 14.) 9. Kompagnie: Hauptm. Mañius verm. Leutn. der Res. Dreßler verm. Feldwebel Ernst Gebesleben aus Büßen verm. Unteroff. Karl Hoffmann aus Giersleben verm. Res. Walter Selig aus Quedlinburg verm. Res. Paul Dieneke aus Calbe verm. Serg. Fritz Delle aus Hühndorf verm. Musf. Walter Halle aus Verburg verm. Gefr. d. R. Otto Krauß gen. Sanger aus Mherleben verm. Musf. Werner aus Rammannsberg verm. Musf. Friedrich Hermann Schults aus Calbe verm. Rittgeleubel Res. Karl Niwerth aus Bernigrode verm. Res. Friedrich Behrens aus Quedlinburg tot. Musf. Friedrich Wilhelm Peters aus Quedlinburg verm. Res. Karl Peter aus Gatersleben verm. Res. Karl Riffe I aus Schadeleben verm. San. Gefr. Wilhelm Wener aus Halberstadt verm. Res. Fritz Hanebute aus Quedlinburg verm. Res. Gustav Wille II aus Halberstadt verm. Res. Heinrich Wenzel aus Giersleben verm. — 10. Kompagnie: Res. Karl Wulfert aus Halle verm. Musf. Karl Joachim aus Helbra verm. Gefr. d. R. Otto Schneider aus Halberstadt tot. Res. Walter Paul Klette aus Mherleben tot. Serg. Robert Bauerföhler aus Quedlinburg verm. Res. Karl Wenes aus Burgöhrer verm. Res. Friedrich Karl Schröder aus Giesleben verm. Res. Wilhelm Kneuder aus Mherleben verm. Res. Wilhelm Schröder aus Mherleben verm. Einl.-Freim. Unteroff. Wilhelm Benemann aus Giesleben verm. 11. Kompagnie: Leutn. Götter verm. Leutn. Seimderinger verm. Musf. Karl Hoffmann aus Mherleben tot. Res. Heinrich Stehhan aus Mherleben tot. Gefr. d. R. Hermann Langbein aus Nordhausen tot. Res. Hermann Rätner aus Quedlinburg verm. Res. Richard Pök aus Halberstadt verm. Gefr. d. R. Otto Sempel aus Halberstadt verm. Res. Andreas Weinhoff aus Calbe verm. — 12. Kompagnie: Res. Christian Wiegand aus Ugenbort verm. Musf. Wilhelm Amelang aus Nefsen verm. Res. Hermann Nagel aus Wepeloven verm. Gefr. d. R. Wilhelm Heberland aus Calbe verm. Res. Oskar Silberbrandt aus Schteubitz verm. Unteroff. Karl Wehmann aus Ermsleben verm. Musf. Otto Voigt aus Halberstadt verm. Res. Wily Rößlich aus Halle verm. Gefr. d. R. Karl Hoffmann aus Nachterstedt verm. Res. Otto Kaufmann aus Mherleben

verm. Res. Karl Wüßling aus Calbe verm. Res. Ernst Köhler aus Quedlinburg verm. Musf. Walter Boffe aus Quedlinburg tot. Unteroff. Hermann Dine aus Calbe tot. Musf. Gotthold Wemke aus Helldungen verm. Musf. Albert Gollig aus Quedlinburg tot. Musf. Gustav Weidung tot. Oberleutnant verm. Res. Karl Weife aus Hertenhausen tot. Musf. Richard Koch aus Minsleben verm. Res. Wilhelm Krieche aus Köstlich verm. Res. Alf. Krause aus Halle verm. Res. Wily Schulze aus Calbe verm. Res. Christian Hartmann aus Giebigenstein verm. Res. Karl Kiefer aus Halle verm. — Maschinenengewehr-Kompagnie: Leutn. Walter Weßel verm. Musf. Karl Herzog aus Mherleben tot. Musf. Walter Buchschier aus Mherleben verm. Musf. Paul Weller II aus Nieder verm.

Genadier-Regiment Nr. 6. Leutn. Herrf Rüttele aus Halle tot. Unteroff. Kurt Klockh aus Halle tot.

Reinige-Gen.-Bataillon Nr. 13. Wehrmann Wilhelm Van aus Radewitz verm.

Infanterie-Regiment Nr. 14. Musf. Max Werner aus Giesleben verm.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 71. Wehrmann Alf. Trenkel aus Mherode verm. Wehrmann Oswald Reichardt aus Weßelgen verm.

Infanterie-Regiment Nr. 62. Musf. Otto Müller aus Giesleben verm.

Infanterie-Regiment Nr. 75. Res. Walter Heßing aus Gatersberg verm. Musf. Paul Wöhler aus Halle verm. Gefr. Curt Zeile aus Pilsbuden verm. Musf. Aug. Kroninger aus Gatersberg verm. Musf. Paul Schletter aus Weßelgen verm. Musf. Hans Gabriel aus Nordhausen verm. Musf. Erich Stomad aus Witterberg verm. Musf.leiter Otto Steßer aus Weßtin verm. Musf. Wily Thomann aus Verburg verm. Musf. Richard Großhoff aus Thorsdorf verm.

Reiter-Regiment Nr. 10. Jäger Rud. Gedath aus Halle verm. Jäger Fr. Ensch aus Heddingen verm. Gefr. Gustav Franz aus Weßtin tot. Jäger Wily. Sinfche aus Halle verm. Jäger Walter Wittschied aus Halle verm.

Dragoner-Regiment Nr. 14. Dragoner Wily Sommer aus Weßelgen verm.

Pionier-Regiment Nr. 19. Gefr. Aug. Karl Cashe aus Mherode verm.

## Berichtigung früherer Verfassungen.

Jüßler-Regiment Nr. 36, 1. Bataillon (Halle). Fähnrich Karl von Rey aus Naden nicht tot, sondern in französischer Gefangenenschaft. Einl.-Freim. Martin Schulze aus Nartenen nicht tot, sondern verunverlet.

## Die höchsten Verfassungen.

Unteroff. Kurt Wille aus Torgau tot. Serg. Herm. Noack aus Eßterwerda tot. Unteroff. Emil Kern aus Hohenbork tot. Landwehrmann Otto Enald aus Delitzsch verm. Landwehrmann Albert Knittel aus Burgliebenau verm. Res. August Händler aus Halle tot. Res. Franz Namig aus Noych verm. Landwehrmann Gustav Silberbrandt aus Weßelgen verm. Gefr. Richard Friedrich aus Altkühmar verm. Soldat Otto Schubach aus Döberitz verm. Soldat Otto Richter aus Weßlich verm. Soldat Wily König aus Merseburg verm. Soldat Adolf Berthold aus Papiß verm. Landwehrmann August Hünje aus Holzweßig verm. Gefr. Eduard Mandler aus Helldungen tot. Landwehrm. Romeo Kaiser aus Helbra verm. Landwehrmann Reinhold Juberhler aus Nieder verm. Landwehrmann Wilhelm Gebhardt aus Döllnig verm. Landwehrmann Emad Steinbräun aus Giesleben verm. Gefr. G. Regel aus Giesleben verm. Gefr. Wily Stempel aus Hohenmühlen tot. Gefr. Reinhold Göhr aus Mherleben verm. Soldat Alf. Boffe aus Ederbort verm. Soldat Reinhold Jahn aus Gladig verm. Soldat Rich. Prager aus Weßelgen verm. Soldat Herm. Pöfel aus Müßkau verm. Gefr. Paul Engel aus Jorbu tot. Res. Fr. Robien aus Merseburg tot. Gefr. Gustav Mieglich aus Hühndorf verm. Gefr. Paul Rinkfleisch aus Nebra verm. Res. Paul Weißner aus Eilenburg verm. Res. Otto Wader-nagel aus Köstlich verm. Res. Max Forstner aus Müßkau verm. Landwehrmann Fr. Henze aus Mählich tot. Gefr. Wily Brüger aus Köstlich verm. Unteroff. Karl Ramlot aus Hühndorf verm. Hulär Herm. Brade aus Herzigsdorf verm. Wiegandmeister Oswald Fr. Glud aus Pretzda verm. Hulär Wily Boffeld aus Delitz a. S. verm. Hulär Fr. Walfach aus Holzweßig verm. Hulär Karl Hausburg aus Eßmannsdorf verm.

# Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Bloem.

49. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

VII

Erst nach Mitternacht war Mariame eingeschlafen. Das ungewohnte harte Lager, die Zimmergemeinschaft zu vieler anderer Weibchen, der Zwang, sich in ihrer Gegenwart zu entfleiden — die Strapazen und Aufregungen der Reise, und ach, alles, was die vergangenen drei Wochen angefüllt hatte — das ließ jeden Kern zittern, machte die Augen brennen, bohrte im Hirn mit langsam drehendem Nagel. Und schon früh fuhr sie aus wirren Traumängeln empor und sah sich erschrecken um in dem lachten Zimmer, das, vom ersten matten Morgenrauschen durchpöhmert, fremd und häßlich vor ihren unfortierten Augen lag weitere ... Herrgott, wo war sie denn nur? Das sah ja aus wie im Krankenhaus — Himmel — war es denn wahr — lag die Bekleidungen des Schloßes vorgerippt? war sie krank — lag sie im Fieber, in Schmerzen, in Kneipen? Um sie herum Bett an Bett, in jedem ein schlummernder Mädchenkopf — alle mit herabhängenden, viele weit offenen Mundes lachend oder höhnend, in schweren Morgen-träumen ... Ach ... jetzt wüßte sie ... ja freilich ... gestern abend um 11 Uhr waren sie ja hier angekommen ... Neun-tischen hieß ja wohl die Stadt ... und mühte in der Nähe von Saarbrücken liegen, wo vor ein paar Tagen das erste Blut geflossen sein sollte ... Saarbrücken, diese deutsche Stadt, die, so sagte man, in Feindeshand gefallen war ... Sie waren im Krankenhaus einquartiert worden ... die achtzehn Schwestern von der freiwilligen Bundeswehr-Transportkolonne, die dem ersten Sanitätsbataillon des dritten Armeekorps zugeteilt war ...

Mariame sah auf ihre gelblichen Glasschütteluhr, das einzige Stück ihrer einzigen glänzenden Hülle, das sie beibehalten hatte ... es war vier Uhr morgens ... auf fünf war Wachen befohlen, und der Erste Stabsarzt hatte den Schwestern gestern abend noch eingeschickt, ja sofort zur Ruhe zu gehen, denn morgen würde ein mächtiger Regen herab zu tun nehmen ... war doch noch auf den letzten Stationen der entlo-

fenbahnfahrt die Nachricht gekommen, daß am Tage vorher bereits ein erster Zusammenstoß der tropfzähligen Truppen mit den Franzosen stattgefunden habe ... Gottlob ein hügelreicher ...

Als nach eine Stunde Schlaf ... die mühte ausgenutzt werden und Mariame war froh, auf die rechte Seite, daß die harte Matratze knisterte und die eiserne Bettstelle knackte, sog die dünne große Wölbende im ihre Tage gewordenen Schaltern zulernen und schloß die Augen, im festen Vorwitz, unverzüglich einzuschlafen ...

Aber die Gedanken kamen, die Erinnerungen, und wehrten dem Schlaf ... in jähem Wirbel sog das alles an ihr vorbei, diese unerbittbar logische Folge von Ereignissen, die sie hierher geführt in dieses unbekante Zimmer in einer fremden Stadt, deren Straßen sie in später Nacht, todmüde, durstföhren ... die dem Unbekannten entgegen, von dem die Luft erfüllt schien wie von dem bekennenden Wahnung ungeheurer, unföhbarer Schrednisse ...

Was es möglich, daß am Anfang all dieser Dinge eine Stunde hind, so voll häßlicher überhörsenlicher Entschüsse, daß ihrer nur zu denken schon eine festschwebende Qual, eine herzaufwendende Angstzeit war? Und dann die Schmerz im föhlichen Entzagen, inmitten des gigantischen Entschusses aus einer erwachenden Nation ... und die Schrednisse im Vaterlande ...

Das war die Vergangenheit ... fern, verströmmen wie ein Märchenraum aus einer früheren Epochen, getrennt vom Heute durch ein seltsames Gerben und eine ernste, stille Auf-erhebung in einen neuen Leben ...

Das war der Morgen der Wiedergeburt ... auf dem Friedhof, zwischen Föhnerleierleber und Föhnegehen, auf deren Wäldern die Laustropfen funkelten im Frühlicht des jungen Tages ...

Die Reise nach Berlin ... die Ankunft in der großen, von Krämpfen der Erregung, der Begeisterung, des Empor-treffens gestöhneten Stadt ... der erste, tiefsehensame Besuch bei der glühenden Dame, deren Schmerz und Hilfe das verlohene Mädchen anziehen wollte ... Und die alte glühende Dame hielt der Verlorenen, der Nützigen, was sie der hiesigen Be-füllten verprochen hatte. Sie hatte, der Generallastbater, hätte Mariame gleich an die richtige Adresse verweisen können, an den höchsten Pfah, den föhlichste Kommissar der freiwilligen Krankenpflege. Aus den Händen dieses ehr-

würdigen, gestöhnten Herrn hatte sie ihre Legitimationskarte und die mit dem Stempel des Kommissars versehene weiße Urkunde mit dem roten Kreuz entgegengenommen. Sie war einem Ausbungslehrling überwiefen worden und hatte von nun an täglich von morgens bis abends ununterbrochen Unterricht und praktische Unterweisung durch Mherze bekommen. Und schließlich war sie auf ihren besonderen Wunsch einer Sanitätskommission überwiefen worden, welche bei der Organisation der freiwilligen Krankenpflege den Weßelgen-bereich des Divisionsareals der fünften — brandenburgischen — Division unterteilt worden war. Denn dieser Divisionsarzt war der Oberstabsarzt Doktor Kolbow, welcher ihre Ausbildung geleitet hatte. Eine natürlich Mariamens wünschlichen Namen und Vorgeföhichte zu tunnen, war er halb auf sie aufmerksam geworden und hatte sich aus freien Stücken erboten, sie im Auge zu behalten. Inzwischen hatte Mariame das elegante graue Kieckleid, das Gabelschöfn, den Eignen der Weltkame mit dem gestrichelten Leinentütel, dem gepöhmten Hänbchen der Krankenpfleger verstanden, und ihr schätzbares Haar hatte sich in entgegengesetzten Böpfen dicht und schlicht um die hohe Stirn löhnen müssen ...

In diesen Tagen war auch der saloniöse Aufruf der Landesmutter erschienen:

„Das Vaterland erwartet, daß alle Frauen bereit sind, ihre Pflicht zu tun. Hülf: zunächst an den Rhein zu senden.“ Die Königin.“

Und da waren sie in Esharer herangezogen in die Kurse der freiwilligen Krankenpflege — junge Mädchen, junge Frauen, aber auch Greisinnen ... alle befaßt mit der Zent-nerwacht erfüllender Schicksale ... alle die Augen nah, die Herzen zum Wechen befehmt mit Trennungsschmerz, Einsamkeitstränen, Zukunftsbargheit ...

Und dann waren Tage gekommen, in denen die Wehrkraft der Arbeit jede Erinnerung, jedes Befahren ausgelöhcht hatte ... Es hatte gepöhm werden müssen ... Taufende und Wundertausende von Alken, Zwölfen, Tausenden von Brandstößen, Wagnemitteln, Taufenden von Kartons mit Wählern, Näh-seide, Instrumenten, Mähndeln, ein unzähliger Apparat, die graunamen Wunden zu heilen, die sich öffnen würden — den Wählern vom Blut zu dämmen, der sich aus Trennenden von Überhörsen ergeben würde über die schätzbar-tende Scholle ... (Fortsetzung folgt.)

# Die Kriegstagung des Preussischen Landtages.

## Der Gruß des Kaisers aus dem Großen Hauptquartier.

(Eigener Drahtbericht)

c. B. Berlin, 22. Oktober.

Die um 2 1/2 Uhr beginnende Sitzung sah schon lange vorher eine riesige Menschenmenge auf den Tribünen und Korridoren. Zu den Wandelgängen herrschte ebenfalls äußerst reges Leben. Das Kennzeichen der Sitzung bildeten die selbigen grauen Uniformen der Mitglieder des Hauses, die dem Kaiser zur Jagde gefolgt sind und für die Parlamentsführung beurlaubt waren. Es sind ihrer sehr viele, besonders auf der rechten Seite des Hauses, und das Eisene Kreuz schmückt manche Brust. Der Abgeordnete, Dr. Althaus wurde in den Sitzungssaal hineingetragen, da er im Felde eine Fußverletzung erlitten hat. Auf dem Plage des in Frankreich gefallenen Abgeordneten Hasenclever lag ein Korberzeug mit schwarzer Schleife. Der Präsident Graf von Schwerin-Wißig eröffnete die Sitzung mit kurzen geschäftlichen Mitteilungen, dann begründete der Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. Delbrück die Vorlagen kurz und bündig. Das Haus erhob sich mit Ausnahme der Sozialdemokraten, als die Grüße und Wünsche des Kaisers übermittelte. Stürmischer Beifall aus dem Hause und von den Tribünen unterbrach ihn mehrmals, als er erklärte, Deutschland werde nicht eher die Waffen niedertagen, bevor ein Sieg erreicht ist, der dauernden Frieden sichert, und als er diese Erklärung noch mit den Worten unterstieß, daß wir auch die Mittel und Kräfte für den langgen Kampff hätten, denn das deutsche Volk habe den eisernen Willen, zu siegen.

Außer dem Abgeordneten Hirsch, der im Namen der Sozialdemokraten einige kleine Ausweichungen an den Vorlagen knüpfen zu sollen gesehnt, meldete sich niemand zum Wort. Zu allen drei Reden wird die Vorlage einstimmig angenommen. Das Ergebnis wird mit rauschendem Beifall begrüßt, ebenso die martige Schlussanrede des Präsidenten, die mit dreifachem Hurra auf den Kaiser schließt. Während dieser Rede hat sich alles, auch die äußerste Linke erhoben. Punkt 3 Uhr schließt die denkwürdige Sitzung, an die sich eine Viertelstunde später eine Sitzung des Herrenhauses angeschlossen, in der ebenfalls den Regierungsvorlagen einmütige Zustimmung erteilt wird.

### Der Sitzungsbericht.

96. Sitzung vom 22. Oktober, 2 Uhr.

Das Haus ist vollbesetzt. Die Tribünen sind überfüllt, in der ersten Reihe sieht man einige Kinder und Damen. Etwa dreißig Abgeordnete sind in Uniform erschienen, u. a. die Konfessionen Hammer, Dietrich, von Boehndorff-Koelbin, der vor einiger Zeit vermundete freikonfessionale Predigt mit stark umwidmetem Kopf, die Nationalliberalen Ludwig, Dr. Lenz und als einziger in Marineuniform der Fortschrittler Schmifan. Viele schmückt das Eisene Kreuz. Den Platz des im Felde gefallenen nationalliberalen Abgeordneten Hofencler ziert ein immergrüner Kranz mit weißen Chrysanthemen und dreier schwarzer Schleife.

Am Ministerisch: Dr. Delbrück, Dr. Bessler, v. Trott zu Solz, v. Breitenbach, Spadow, Dr. Lenz, v. Loebell. Präsident Graf v. Schwerin-Wißig erbittet und erhält die Ermächtigung, der Kaiserin zu ihrem heutigen Geburtstag die Glückwünsche des Hauses zu überbringen. Aus Anlaß der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin hat der Präsident dem österreichischen Botschafter das tiefe Beileid des Hauses zum Ausdruck gebracht; zur Vermählung der Prinzessin Oskar und Waldemar hat er die Glückwünsche des Hauses ausgesprochen.

Nach einer Mitteilung des Kommandeurs des 71. Infanterie-Regiments ist der Hg. Hasenclever am 9. September in Frankreich auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Präsident fügt hinzu: Sein Feldtote für das Vaterland wird uns alle mit besonders inniger Teilnahme erfüllen.

Außerdem hat das Haus den Tod des konfessionalen Abg. Bauer (Delitzsch) zu beklagen. Zum Gedächtnis der Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von den Plätzen. Zur Beratung steht

### Die Kriegsvorlage.

Sie soll in erster, zweiter und dritter Lesung erledigt werden. Sie fordert in Form eines Nachtragsgesetzes bekanntlich 1 1/2 Milliarden für Ost- und Westpreußen, zu Notstandsarbeiten, zur Deckung der Etatsausfälle usw.

Stellvertretender Ministerpräsident Dr. Delbrück: Hr. H., als Sie im Juli d. J. Ihre Arbeiten abbrachen, geschah es in der Annahme, daß Sie in der Lage sein würden, sie im Oktober wieder aufzunehmen, und wir hofften mit Ihnen, daß es möglich sein würde, in dieser Herbstsession die dringlichsten und langwieriger gefühlte Arbeiten glücklich unter Dach zu bringen. Ihre Hoffnungen haben sich nicht erfüllt, das Schicksal hat es anders beschloffen. Der Hg. und die Mühsüßigkeit unserer Nachbarn haben Deutschland in einen Krieg um Sein oder Nichtsein verwickelt. Unsere Heere kämpfen in Ost und West an den Grenzen. Unsere Majestät befindet sich inmitten seiner siegreich kampfenden Truppen, der Reichskanzler und Ministerpräsident hat ihn begleitet, und so füge es mir zu an Stelle des letzteren, der selbst bebauert, verhindert zu sein, heute an dieser Stelle zu erscheinen und zwei Vorlagen vor Ihnen zu vertreten, die uns der Krieg aufgetrieben hat.

Bevor ich dies aber tue, entledige ich mich eines Allerhöchsten Auftrages (das Haus erhebt sich), indem ich dem Hause die herzlichsten Grüße unseres geliebten Kaisers und Königs übermittele, die mir vorzutagen, als ich im Großen

Hauptquartier weiste, dort aufgetragen worden sind. Seine Majestät der Kaiser und König verfolgen mit lebhaftem Interesse alle Arbeiten, die daraus gerichtet sind, die Wunden zu heilen und die Ergebnisse zu befestigen, die der Krieg verursacht hat; Seine Majestät lassen Ihren Arbeiten den besten Fortgang wünschen. (Bravorufe auf allen Seiten des Hauses.)

Von den beiden Gesetzesvorlagen, die sich in Ihren Händen befinden, ist die wichtigste diejenige, die sich bezieht auf eine Abänderung des Satzgesetzes für 1914 bezweckend, die aber tatsächlich einen Kredit von anderthalb Milliarden fordert, dessen Zweckbestimmungen im Gesetze selbst nicht angegeben sind und auch in der Begründung nur lose umschrieben werden konnten. Die königliche Staatsregierung ist sich bewußt, daß in der Bewilligung eines solchen Kredites mit solchen Vollmachten

ein Akt besonderen Vertrauens seitens der Volksvertretung liegt. Aber ein anderer Weg war nicht gangbar, wenn überall, wo es notwendig ist, rechtzeitig geholfen werden soll, da sich die Bedürfnisse im einzelnen so wenig vorhersehen lassen, wie die Höhe der Erfordernisse. Es kommt hinzu, daß ein großer Teil der aufzubringenden Mittel, wie wir erwarten können, noch Reiche erstattet werden wird. Ein Teil des Kredites, den wir anfordern, ist dazu bestimmt, die Lücken auszufüllen, die der Krieg in die Einnahmen des Staates naturgemäß gerissen hat und weiter reifen wird. Er soll uns die Möglichkeit geben, die Verwertung des Staates ordnungsmäßig weiterzuführen.

Darüber hinaus, meine Herren, ist es eine unserer wichtigsten Aufgaben, die Hemmnisse, die der Krieg unserem Wirtschaftsleben auferlegt hat, nach Möglichkeit zu beseitigen und die mit diesen Hemmnissen verbundenen Nachteile nach Möglichkeit abzumildern. Vor allem gilt es hier, der Arbeitslosigkeit zu steuern und die Not zu lindern, die sie zu begleiten pflegt. Hier kommen nun, abgesehen von der Wiederbelebung von Handel und Industrie, in erster Linie staatliche Notstandsarbeiten in Betracht. Es ist hier in Aussicht genommen, die Bauartigkeit der Eisenbahnverwaltung und der allgemeinen Bauverwaltung so weit als möglich zu vergrößern und in der gewohnten Weise fortzuführen. Es ist ferner in Aussicht genommen, auf dem Gebiete der Wasserbauverwaltung über den Rahmen der bisher genehmigten Projekte hinaus umfassende Hochwasserregulierungsarbeiten im Gebiete der Elbe und der Oder auszuführen. Es ist in Aussicht genommen, der Ausbau des kleineren Kanals und die Herstellung der Anschlußstrecken des Lippe-Steinfaßes.

Auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Verwaltung ist beabsichtigt, die Kultivierung der Deidlandsflächen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen mit großer Beschleunigung durchzuführen, und wir hoffen gleichzeitig, daß die beschleunigte Durchführung dieser Arbeiten auch die Kulturflächen für die Erzeugung menschlicher und tierischer Nahrung vermehren und somit auch das Maß unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit für die Dauer des Krieges erhöhen wird. Soweit es sich dabei um Arbeiten handelt, bei denen einheimische Arbeiter nicht beschäftigt werden können, werden bei ihnen die Kriegesgefangenen zweckentsprechend und nützlichem Verwendung finden können. Um nun aber diese Arbeiten rechtzeitig in Angriff nehmen zu können, ist es notwendig gewesen, das etwas langwierige Verfahren unseres Entengungsgesetzes zeitweilig abzurufen und zu beschränken. In dem Zwecke ist eine Notverordnung erlassen worden, die Ihnen zur vorläufigen Erledigung vorliegt. Doch bei der Anwendung dieses abgekürzten Verfahrens nicht etwa eine Herababridung der im Entengungsverhältnis festgelegten Preise beabsichtigt wird, vertritt sich von selbst. Es ist auch ausgeschlossen, da den Beteiligten auch im abgekürzten Verfahren jederzeit der Rechtsweg offen bleibt. Es sind dann ferner erhebliche Anwendungen notwendig geworden durch die Fürsorge für die staatlichen Notstandsstellen, für die Entlassung der Verbände und der Gemeinden auf dem weiten Gebiete der Kriegsvorfürsorge und für alle diejenigen Maßnahmen, die eine Vermehrung der Futtermittel zu der dringenden notwendigen Erhaltung unserer Viehbestände bezwecken. Mit schmerzlicher Teilnahme haben wir es erfahren müssen, daß bei den Kämpfen mit zwei Fronten die

### Provinz Ostpreußen.

in die der Feind eingedrungen war, von der Kriegsnote auf das härteste betroffen worden ist. Wie es Seine Majestät der Kaiser und König in seiner warmherzigen öffentlichen Kundgebung betont hat, ist es eine selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit des Vaterlandes gegen die sich der heimgekehrte Bevölkerung, den erlittenen Schäden in vollem Umfange zu ersetzen und den betroffenen Landestellen wieder zu dem früheren Wohlstand zu verhelfen. (Beifall.) Vorbehaltslich des nach § 35 des Kriegesetzungsgesetzes zu erwartenden Erfolges war es eine unabweisbare Pflicht des preussischen Staates, sofort eine umfangreiche Subvention einzusetzen. Wir mußten zunächst Unterstützung für die Mängel des Lebens, der Haus- und Nahrungsmittel mußte wieder hergestellt und Mittel vorgehalten werden, welche den landwirtschaftlichen Gewerben die Wiedererrichtung und Fortführung ihrer Betriebe ermöglichten.

Zur Durchführung dieser Maßnahmen und zur Feststellung der Kriegesopfer sind eine besondere Kriegskommision für die Provinz Ostpreußen und ähnliche Kriegskommisionen den Staatsbehörden zur Seite gestellt worden. Angehörige der Notlage, in der sich die Bewohner der Provinz Ostpreußen befinden, ist ferner ein vorübergehendes Eintragungsbüro des Staates zugunsten leistungsfähiger Gemeinden und im Bedarfsfälle auch weiterer kommunalverbände sowie der Zweck- und Subventionen unentgeltlich; ebenso haben Mittel zur Unterstützung leistungsfähiger und hilfsbedürftiger Kirchengemeinden bereitgestellt werden müssen. Endlich ist zur Verringerung der durch den Krieg entstandenen Kredit-schwierigkeiten in Königsberg eine Kriegskreditbank eröffnet

worden, zu der der Staat die doppelten Einlagen geleistet hat als die Provinz Ostpreußen. Wie hoch sich die Kosten des Wiederaufbaues der Provinz Ostpreußen und der in Mitleidenschaft gezogenen Teile der Provinz Westpreußen belaufen werden, läßt sich heute noch nicht übersehen. Wir sind aber der Meinung, daß Beträge bis zu 400 Millionen an Markt werden bereitgehalten werden müssen.

Meine Herren, das ist das, was ich zur Einführung der beiden Vorlagen zu sagen habe. Während draußen unsere Heere kämpfen und bluten, ist es unsere Pflicht und Aufgabe, das Land in allen seinen Hilfskräften stark und leistungsfähig zu erhalten. (Beifall.) Dießem Zwecke dienen die vorliegenden königlichen Staatsregierungen. Bisher gemachte Kriegslage beispiellose Anforderungen an das ganze Volk, und er legt auch dem einzelnen ungehore Opfer auf. Er muß aber auch ungehore Kräfte frei.

(Mit erhebender Stimme.)  
Ein jeder weiß, daß wir die Waffen nicht eher aus der Hand legen dürfen, als bis wir einen Sieg erkämpft haben, der uns einen dauernden Frieden sichert.

(Donnernd, lang anhaltender Beifall und Händeklatschen.)  
Jeder weiß aber auch, daß wir die Kräfte und die Mittel haben, bis dieser Sieg unter ist.  
(Erneuter stürmischer Beifall.)  
Ich zweifle nicht, meine Herren, daß auch Ihre Beratungen und Beschlüsse zugunsten ablegen werden von dem eisernen Willen zum Siege, der das ganze Volk befeuert. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Hirsch (Soz.) erklärte noch, die Sozialdemokratie hätte Kommissionsberatungen gewünscht und die Einflügung des Notstandsartikels in den Vorlagen.  
Der Sozialrat hat den Präsidenten eine patriotische Ansprache. Hiernach wurden die Vorlagen ohne Debatte in allen drei Lesungen genehmigt.

### Serrenhaus.

WTB. Berlin, 22. Oktober.

Am Regierungstisch: Dr. Delbrück, Vizepräsident des Staatsministeriums; v. Trott zu Solz, Dr. Bessler, v. Spadow, v. Schorlemer, Dr. Lenz, v. Breitenbach.

Das Haus ist gut besetzt, die Tribünen sind sehr stark besetzt. Unter den Mitgliedern sieht man viele in Uniform, so den Fürsten Löwenstam. Mehrere von ihnen tragen das Abzeichen des Roten Kreuzes. Unter den Anwesenden bemerkt man auch den Altreichstänker v. Bülow und den Staatsminister v. Fabowitsch-Welner.

Präsident v. Wedel eröffnete die Sitzung 3 Uhr 20 Min. und teilte dem Hause u. a. mit, daß er Ihrer Majestät der Kaiserin zu ihrem heutigen Geburtstag die Glückwünsche des Hauses übermitteln habe.

Auf der Tagesordnung stehen die Kriegsvorlagen. Staatsminister Dr. Delbrück begründete die Vorlagen in gleicher Weise wie im Abgeordnetenhaus. Sie werden auf Antrag Richthofen ohne Debatte nacheinander ein bloß genehmigt.

Präsident v. Wedel: Noch nie ist das Herrenhaus in so großer Zeit zusammengetreten wie jetzt. Die auf Reid und Subjekt aufgebaute Politik Englands und Russlands, der sich Frankreich angeschlossen hat, hat unseren Frieden gestört und uns diesen gewaltigen Krieg aufgezwungen. Ueberaus schwere Opfer haben wir diesem Krieg dringen müssen. Aber groß und herrlich sind die Erfolge unseres tapferen Heeres und unserer braven Marine. Es befindet sich kein Feind mehr auf deutschem Boden. Es ist uns allen ein dringendes Bedürfnis, unserer tapferen Arme und Marine unseren warmsten Dank zu sagen für das, was sie geleistet haben. (Stürmischer Beifall.) Die Geschichte der Völker stehen in Gottes Hand. Er wird den Krieg ein Ende setzen, wenn die Zeit dazu gekommen ist. Wir aber wollen alles aufbieten, damit wir zu einem dauernden Frieden gelangen. Mit Gottes Hilfe wird unsere brave Arme und Marine uns diesen erringen. Dieser Hoffnung wollen wir Ausdruck geben in dem Rufe: Se. Majestät der Kaiser und König, unsere tapferen Arme und Marine leben hoch! Das gesamte Haus stimmt begeistert in den Ruf ein.

Staatsminister Dr. Delbrück verliest sodann eine Kgl. Verordnung betreffend Vertagung des Landtages bis 9. Febr. 1915. Damit ist die Sitzung geschlossen.  
Schluß gegen 4 Uhr.

### Kriegs-Allerlei.

Wlioi Gründung.

c. B. Mailand, 22. Oktober.

Der bekannte italienische Ingenieur Wlioi hat sich einem Redakteur der „Gazzetta del Popolo“ ausgesprochen. Im Laufe des Gesprächs lieh er durchdringend, daß er in Deutschland seinen radio-balistischen Apparat verkauft habe. Binnen kurzem werde er beweisen, daß die 42 Zentimeter-Geschütze eine würdige Waffe an ihrer Seite haben werden. — Wer geben diese Nachricht wieder, ohne damit für ihre Glaubwürdigkeit uns zu verbinden.

50 Referenzen sind erlaubt.

WTB. London, 23. Oktober. Die „Times“ melden aus Buenos Aires vom 18. Oktober: Große Ueberladung hat die Ankündigung aus Rom erregt, daß italienische Dampfer nicht mehr als 50 deutliche oder österreichische Referenzen aufnehmen dürfen, ohne ein Einverständnis britischer Schiffe zu befristet. Den Deutschen wurde bisher von den Kenilun geraten, die Rückkehr nicht zu versuchen. Aber jetzt werden Pläne zur Ueberfahrt in der genannten beschränkten Anzahl befestigt. — Wie berichtet wird, erhalten holländische Schiffe dieselbe Vergünstigung.

# Halle und Umgebung.

Seite 23. Oktober.

## Aus der Abnahmestelle des IV. Armeekorps für freiwillige Gaben in Magdeburg.

Der Eingang von Liebesgaben aus dem Gebiet des IV. Armeekorps ist nach wie vor ein reger, er zeigt die erfreuliche Tatsache, daß unsere Lazipeten im Felde nicht vergessen werden. Bereits vor einigen Wochen konnte die 1000. Frachtbrieffsendung verpackt werden, darunter solche mit 30-40 Kisten, und etwa 30 ganze Waggonsladungen; viele, viele Pakete sind eingelaufen, und von den Magdeburger benachbarten Orten hat man vielfach andere Gelegenheiten gefunden, Gaben heranzuschaffen; so führte man der Abnahmestelle mehrfach mit gefüllten Kisten, Säcken usw. vollgepackte Müllwaggons zu.

Gegenwärtig werden immer noch hart Wollschaf, als Hemden, Unterhosen, Unterjacken, Pulswärmer, Leibbinden usw., vor allem aber Strümpfe begehrte, auch Zigarren, Tabak, Schokolade, gut geräucherter Fleisch- und Wurstauch, süßliche Verzinsnisse über das, was angenommen werden kann, lenket die Abnahmestelle auf Verlangen sofort und kostenlos zu.

Unsere Krieger sind für alle Gaben dankbar, man kann sich leicht ausmalen, welche Freude so eine Sendung „in greifbarer Liebe umgelagert“ im Felde auslöst. Aus den der Abnahmestelle in den letzten Tagen zugegangenen Nachrichten über den Eingang der Gaben sollen folgende auf gut Glück herausgegriffen werden:

Der Chefarzt eines deutschen Feldlazarettes tief in Feindesland schreibt: „Euer Hochwohlgebornen lage ich herzlichsten Dank für die große Sendung Speck und Wurst, sowie die anderen Gaben, vor allem die viele schöne Mädel, namentlich Wollschaf, die uns aus dem Bereich des IV. Armeekorps zugeleitet wurden, zur Pflege unserer schwerverwundeten und Kranken, zur Labung Leichterwundeter...“

Der Adjutant der... Reserve-Division: „Im Namen unserer Truppen dank ich Ihnen und allen, die mitgeholfen haben, für Ihre Bemühungen und die reichlichen Liebesgaben...“

Ein Unteroffizier eines in unserer Provinz garnisonierenden Regiments, das jetzt auf dem äußersten rechten Flügel in Frankreich steht: „Gute hiermit für Ihre liebe Sendung herzlichen Dank; wieder ein Ansporn für uns, auf den Feind tüchtig loszuschlagen. Hier geht die Sache tüchtig vorwärts, es steht sehr gut, doch jedes Jäger mußte ein im Sturm genommen werden.“

Ein Unteroffizier eines jetzt an der Warne liegenden Infanterie-Regiments: „Eine deutsche Kriegszigarre schmeckt doch besser als Akeblüte und getrocknete Äpfelblätter.“ Dieses wurde heute bei Empfang Ihrer Liebesgaben von sämtlichen Unteroffizieren und Mannschaften unserer Kompagnie einstimmig konsumiert. So eine Zigarre ist ein wertvolles Geschenk...“

### Freuden und Weiden eines Vorstehenden.

Der Vorsitzende des Allg. Deutschen Sprachvereins Herr Universitäts-Professor Otto Bremer teilt im Vereinsblatt mit:

Zur unter kräftigen Einseitigen in die sprachliche Deutschbewegung trauete ich u. a. durch folgende Postkarte bedacht, an der sich auch andere erziehen mögen:

Salle a. S., 18. 8. 14.

Sie scheinen in ein recht überflüssiges Stück Mühe zu sein, daß Sie unter den jetzigen Verhältnissen den traurigen Mühen haben, durch Ihre bornierten Sprachvereinsbüchlein noch mehr Aufregung in das Publikum hineinzutragen. Wenden Sie sich lieber um eine Diktiermaschine, wie Ihre Gattungs-Collegen, besser werden Sie wohl nicht leisten, aber Sie haben denn doch weitgenugs. Steigt Ihnen denn die Schamröte nicht ins Gesicht. Außerdem lese ich durch Besichtigung der Titel in Fremdsprachen wie Doctor, Professor, Excellenz usw. vielleicht etwas. Warum richtet sich Ihre Galle denn nicht dagegen, lieber Mann? Ich weiß nicht, was Sie von uns beiden der bessere Deutsche ist, aber Ihren Widdim mache ich nicht mit. So rate Ihnen, nicht mehr an die Öffentlichkeit zu treten, damit Sie sich nicht noch lächerlicher machen.

A. H. S. 13. 8. 14.

Der Brief ist, wenn deutsch sein bedeutet, das stärkste einer fremden Sprache. Ich vermute, daß Sie von dem deutschen Herrn Richter der Sinn der Bestrebungen des Deutschen Sprachvereins leider bisher nicht verstanden haben. Um so erfreulicher ist es, festzustellen, daß der Deutsche Sprachverein, dessen hiesige Ortsgruppe einen so tüchtigen Vorstehenden hat, seit dem Kriegsausbruch gerade auch weithin in den Kreisen der Fremden findet, wo man ihm bisher noch mißtrauen gegenüberstand. Und das ist hocherfreulich, trotz des Herrn Richters! Öffentlich werden sich recht viele bei dem Verein, der ein wertvolles Stück vaterländischer Arbeit leistet, als Mitglieder an.

Der Wunsch des besagten sich in seiner letzten Sitzung mit einer Vorlage des Magistrats über die Wasserleitung unseres neuen Parkanlagenabbaues. Die Vorlage fand indes in ihrer gegenwärtigen Fassung nicht die volle Zustimmung; man gab sie demgemäß zurück.

Der hiesige Bau- und Wasserbau-Inspektor Herr Wörz, der als Leutnant der Reserve im 66. Inf.-Regt. infanterisch vermundet wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Bau- und Wasserbau-Inspektor Wörz war erst 1 1/2 Jahre hier in seinem Amt. Hierbei ist daran zu erinnern, daß auch sein Vorgänger, der nachmalige Naumburger Bürgermeister Seiler, der Feldwebel fürs Vaterland Naumburg.

Die hiesigen von den Militärbehörden an Privatpersonen ausgeteilten Ausweise für die Eisenbahn- und Postbeförderung nach dem Kriegsausbruch gelten vom 24. Oktober nicht mehr. Ueber die Ausstellung neuer Ausweise ist nach einem anderen Wortsatz werden die hierfür erforderlichen Bestimmungen demnächst bekanntgegeben.

Beschlagnahme Post für Deutschland. Nach einer hierher gelangten Mitteilung sind die mit dem niederländischen Dampfer „Lombard“ (ab Ventaria am 30. Juni nach Rotterdam) beförderten Briefposten von Niederländischen Indien für Deutschland auf Versäufelung der französischen Admiralität in Belgien beschlaggenommen worden. Ueber das weitere Schicksal der Posten ist nichts bekannt.

Die Disprezidenten der deutschen Städte. Der Deutsche Städtebund und der Reichsverband deutscher Städte, die einen Aufspür zur Hilfe für die notleidenden Disprezidenten erlassen hatten, erhalten jetzt Bericht über das Ergebnis dieser Sammlungen in den

deutschen Städten und die Beiträge der Stahlwerkstätten. Danach haben die deutschen Städte in großem Umfang Mittel für die notleidenden Disprezidenten bewilligt. Nach dem heutigen Stand der Verbände bei der Zentralstelle sind von 715 Städten zusammen 1365 394 Mark an Kammereimitteln bewilligt worden. Außerdem sind von privater Seite bei der Zentralstelle 371 345 Mark gesammelt worden. Halle hat bekanntlich in diesem Einfluß als eine der ersten Gemeinden 50 000 Mark aufgewendet und damit ein schönes Beispiel der Opferwilligkeit gegeben.

Zustimmung für Disprezidenten. Der Vorstand des Verbandes der Gefäßschlächtereier der Provinz Sachsen und ang. Länder beabsichtigt, 10 Stämme Hühner von je 15 Tieren den bedrängten Bewohnern Thüringens zu überweisen. Ueber den Zeitpunkt des Versandts wird er sich mit den Landwirtschaftsstämmen für die Provinz Sachsen und Thüringens im Einklang setzen, damit die Hühner, die bei Abreise der Tiere die Wechsellagerung erfolgen kann. Der Vorstand hofft durch sein Vorgehen die Mittelglieder seiner 80 Gefäßschlächtereier zu ähnlicher Vebestättigkeit anzuregen. Um aber die Kleinabgabe und Einheitslieferung zu mahnen, werden alle etwaigen Spender aus dem Verbandesbesitz gebeten, ihre Anwesenheit dem Vorstandes, Herrn Lehrer Dr. Kersch, Halle, Brandenburgerstr. 29, mitzuteilen.

Wandervogel, C. A. Jungengruppe. Sonntag, den 25. Okt., Fahrt, verbunden mit Kriegsspiel und Geländebewegungen, zum Kreisweg des Nordkreises nach dem Petersberg. Radfahrer Rad mitbringen. Kosten 50 Pf. Treffpunkt: Infanterie-Kaserne I, Kreisstraße, 8 Uhr.

## Provinzial-Nachrichten.

+ Waga, 20. Oktober. (Umfangreiche Bahnbauarbeiten.) Setzt fand die landespolitische Prüfung der Sonderentwürfe für die Herstellung des zweiten Gliedes der Eisenbahnstrecke Gerstungen-Waga, für die der preußische Landtag in seiner diesjährigen Tagung den Betrag von 3 220 000 Mk. bewilligt hat. Auch der Entwurf der Bahnhöfe an der Strecke erstreckt sich auf Heberlohthalen ausgeführt, sowie verschiedene Wegebearbeitungen im Einzelnen gelegt werden. Die Arbeiten dürften in Kürze beginnen.

+) Zeis, 20. Oktober. (Sein 50jähriges Doktorjubiläum) konnte heute Ge. Sanitätsrat Dr. Richard Langenberger begehen. Der Jubilar ließ sich 1867, nachdem er im Jahre zuvor den Betrag gegen Deckeritz mitgemacht hatte, hier als Arzt nach Zeis. Auch der Entwurf der Bahnhöfe an der Strecke erstreckt sich auf Heberlohthalen ausgeführt, sowie verschiedene Wegebearbeitungen im Einzelnen gelegt werden. Die Arbeiten dürften in Kürze beginnen.

+) Kollersheim, 20. Okt. (Die Kanonen werden alle abgebaut.) Vor kurzem wurde berichtet, daß ein Junge aus dem benachbarten Reichenbach an die Firma Krupp einen Brief geschrieben habe mit der Bitte um Heberholung einer Kanone zum Soldatenjäger. Daraufhin ist dem Stützel folgende Antwort zugegangen: „Auf dein an dem Negationsrat Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach gerichteten Schreiben teile ich Dir mit, daß wir unsere Kanonen alle selbst brauchen. Alte und kleine, die für die Soldatenjäger brauchen können, haben wir nicht. Im übrigen löst eine Kanone viele tauende Mark, und schon aus diesem Grunde können wir Dir eine solche nicht schicken. Also geht auf dich dein Heim zu, denn dort wirst du sie leichter als uns auch ohne Kanonen sehen. Freundlichen Gruß Bedmann, Hauptmann.“

## Vermischtes.

Plötzliches Verschwinden eines Mannes. Laut „S. T.“ ereignet in Schönberg bei Berlin das plötzliche Verschwinden des Mannes Fritz Richter, dem eine verheißene Millionenpekulation zugrunde liegen soll, großes Aufsehen.

## Kunst und Wissenschaft.

### Der kampfsüchtige d'Annunzio.

Der Dichter Gabrielle d'Annunzio, der sich bisher damit begnigte, in den noch offenen Pariser Cafés Material für Kriegsdichtungen zu sammeln, will jetzt anscheinend mit seiner kriegerischen Begeisterung ernst machen. Aus Times wird gemeldet, daß er seinen Einfluß fundiert hat, sich der italienischen Front in Frankreich gerichtet wird und demnach an die Front abgehen soll. Auch der Werbung ist nicht zu erziehen, ob der kriegerische d'Annunzio als Soldat oder als - Sänger in den Kampf ziehen will, um seine Landesteile durch den Vortrag seiner neuesten Kriegsdichtungen beim Angriff zu begeistern.

Prof. Joseph Blohmann †. Der berühmte Bildhauer Prof. Joseph Blohmann, der Schöpfer des Nürnberger Bismardenkmalts, ist im Alter von 82 Jahren in München gestorben.

Die Dresdener Akademie verzieht auf Solber. In einer am Montag abgehaltenen Sitzung des Akademischen Rates der sal. u. v. Akademie der bildenden Künste in Dresden, die wie wir erfahren, Ferdinand Solber von der Akademie der ehrenhalber ernannten Mitglieder der Akademie gehörigen worden.

## Letzte Depeschen.

### Bundesratsprüfung.

Berlin, 22. Oktober. (Amtlich.)

In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangte zur Vorlage: Der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben, ferner der Entwurf einer Bekanntmachung über die Fälligkeit im Ausland ausstehender Bescheide, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Überwachung ausländischer Unternehmungen, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Ausbeugung des Gesetzes betreffend den Schutz der insolventen des Krieges in der Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen, auch Kriegsbeteiligter, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend weitere Verhängung der Fristen des Wechsel- und Scheckgesetzes für Gläubigerleistungen usw., die Vorlage über Pflichtbeiträge, die von den Reichsorganisationsrätern zu Kosten der Reichsorganisationsrätern zu entrichten sind, die Vorlage betreffend Änderung der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau und die Vorlage betreffend Änderung der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

### Straßenkampf in Rouffelaer.

WTB. Amsterd., 22. Oktober.

Der „Telegraaf“ meldet aus Sluis vom 21. Oktober: Letzte Woche besiegten 400 Deutsche die Stadt Rouffelaer

in Westflandern und wurden darauf zur Verstärkung nach Niepoort und Dignuiden geschickt. Sie ließen nur 100 Mann zurück. Am anderen Morgen kamen von Oeren 200 französische Dragoner, die nach einem langwierigen Gefecht die Deutschen aus Niepoort vertrieben. Abends kamen von Oeren einige tausend Franzosen an, besetzten die Stadt, setzten Kanonen in den benachbarten Schützen auf und zerstörten nachts Barricaden in den Straßen und auf dem Markt. Sie stellten Maschinengewehre in den Türen, in den Häusern und hinter den landesüblichen hohen Brüstungen auf. Am Montag früh kamen deutsche Truppen von Brügge und Gent und setzten ihre Kanonen in Hoogleden, Ardona und Vlychot auf. Sie hatten gute Stellungen besonders in Hoogleden, da das Dorf auf einem Hügel liegt, der 80 Meter höher ist als die 5 Kilometer entfernte Stadt. Bald fanden Vorpostengefechte am Kanal statt. Deutsche Infanterie rückte vor und nahm Befestigung bei der Biege und Kanonierstellung Oeren und Rouffelaer. Die Franzosen schloßen die Wagen über den Haufen, aber es gelang den Deutschen dennoch, in die Stadt einzudringen. Es entstand ein mörderisches Straßengefecht, und die Franzosen mußten zurückweichen, aber sie lagen in guter Ordnung mit allen Kanonen ab. Sie gingen nur die Colonicum Straße, fünf Kilometer von der Stadt entfernt. Die Deutschen besetzten Rouffelaer und brannten eine ganze Straße nieder, um eine Feuerlinie für die Artillerie zu erhalten. Am Dienstag früh wurde der Kampf erneuert. Engländer kamen den Franzosen zu Hilfe. Den ganzen Tag über wurde heftig gekämpft.

### Die Oesterreicher im Vordringen.

WTB. Budapest, 22. Oktober.

Nach Blättermeldungen sind die österreichisch-ungarischen Truppen, nachdem sie die Kuffen aus Geretz vertrieben hatten, gegen Czernowitz vorgezogen. Die Kuffen haben Czernowitz verlassen und sind in nordwestlicher Richtung abgezogen.

Wien, 22. Oktober.

Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet: Die Kämpfe bei Przemysl und Hermanowice dauern mit unverminderter Heftigkeit fort. Die Kuffen haben ansehnlich von Lemberg der Verstärkungen bekommen. Sie machten verzeihliche, vergebliche Versuche, die Höhen von Wagner, die ihnen am 17. Oktober entfallen worden waren, wieder zu nehmen. In der westlichen Richtung wurde heute früh um 6 und 8 Uhr gefangen unsere Artilleriegruppen ein. Auch die schweren Geschütze der jüdischen Batterien wurden heftig. Die Bogener Landbeschießungen stimmten mit Brauover ohnegleichen und lösen alle eine Aufgabe, die drei Regimentern gestellt war. Man sieht dem Ende der Kämpfe zweifelsfrei entgegen.

### Der Prozeß gegen die serbischen Mörder.

Serajewo, 22. Oktober.

Heute wurde wieder eine große Anzahl von Zeugen vernommen. Es wurden Teile des Buches der Narodna Odbrana velen, aus denen hervorgeht, daß in Bosnien und der Herzegovina der Kampf für die Narodna Odbrana durch den serbischen Verein Prosveita in Serbien geführt wurde. Weiterhin dienten diesem Zwecke der Narodna Odbrana die wirtschaftlichen Genossenschaften, Konsumvereine und Gesangsvereine. Die Narodna Odbrana vereinigte alle serbischen Soldatenvereine. In Bosnien und der Herzegovina gehörten der Vereinigung 22 Soldatenvereine an, deren Kerne in Dalmanien und Bagosa. In dem Kroato-Soll über das Gutachten der Sachverständigen begünstigt der Bosnier wurde festgestellt, daß es sich um die bei der serbischen Armee verwendeten Handgranaten handelt, welche von derselben Konstruktionsart sind, wie die 19 in Brevo vorgefundenen und den Sachverständigen aus früheren Untersuchungen her bekannte Granaten, die in Originalmüllerpapier des Rakuzenac Arsenal eingewickelt waren. Derartige Handgranaten sind außer in Serbien nirgends in Europa in Verwendung.

### Die Revision von Frau Dr. Rosa Luxemburg verworfen.

WTB. Leipzig, 22. Oktober.

Das Reichsgericht verwarf die Revision der Frau Dr. Rosa Luxemburg, die vom Landgericht Frankfurt a. M. am 20. Juni wegen Aufzehrung zum Angehörigen gegen die Gefolge zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 22. Oktober. Bei der heutigen ersten Ziehung der auslosbaren voreingelassenen Scharnweisungen von 1914 fiel das Los auf die Serie 6. Die Rückzahlung dieser Serie erfolgt zum Nennwert am 1. April 1915.

Frankfurt, 22. Oktober. (Allg.) in Magdeburg-Neustadt. Nach dem Bericht des Reichsamt für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr beträgt nach Abzug von 103 115 (l. R. 95 355) Mark einschließlich des Gewinnbeitrages der Reichsgewinn 152 900 (102 441) Mark. Daraus sollen wieder 7 Proz. Dividende verteilt und nach Abzug der Gratifikationen, Lantien und einer Ueberweisung auf Debitorekonto von 30 000 Mark auf neue Rechnung 20 721 (7765) Mark vorgetragen werden.

Ausfuhrverordnungen für Halbesau. Der Stahlwerkverband beschloß auch für die nächsten Wochen Halbesau, welche für die Ausfuhr nachgewiesenermaßen verarbeitet worden waren, mit Wirkung vom 20. Oktober als eine Ausfuhrverordnung von 10 Mr. pro Tonne zu gewähren. Es wurde dabei die Bestimmung getroffen, daß die abgeschlossenen Mengen binnen sechs Wochen abgenommen werden müssen, und der Verband beschloß sich vor, diese Maßnahme sofort wieder aufzuheben.

Die Verkaufsstelle für gewasene und gereinigte Bleifabrikate erhöhte den Preis um 1 Mark auf 58,50 Mr. pro Doppelcentner. Frachtgrundlage Mannheim.

### Waren und Produkte.

Getreide.

Berlin, 22. Okt. Weizen, loco, matter, 267-268; Roggen, loco, matter, 250-257; Gerste, feiner, neuer, loco 222-236, mittel neuer, 222-225; Mehl: Weizen, 250.

Berlin, 22. Okt. Der Verkehr am Getreidemarkt war eng begrenzt, da man sich im Hinblick auf die Festsetzung der Höchstpreise Zurückhaltung auflegte. Die Preise waren im allgemeinen etwas abgeschwächt.

Feß, 22. Oktober. Weizen 19,90-20,80, Roggen 15,75-16,20, Gerste 10,90-10,60, Weis 10,20-10,40. Wetter: regnerisch.

(WTB.)

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dnd; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Feuilleton, Vermischtes usw. Martin Feuchtmayer; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Dnd und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle